



Endspurt im Ringen um die von der Bundesregierung geplante Überarbeitung des Gentechnikgesetzes. Noch in diesem Jahr soll es unter Dach und Fach sein. → Seite 4

## Geheime Genpflanzen?

Liebe Leserinnen und Leser, im letzten Infobrief schrieben wir Ihnen, dass mit der Atomkraft das Klima nicht zu retten ist. Ähnlich verhält es sich mit „Bio“-Sprit. Die Euphorie um die „guten“ nachwachsenden Rohstoffe, mit denen wir vom „schlechten“ Erdöl unabhängig werden, ist ein gefährlicher Irrweg. Wir müssen unser Verhalten ändern und dürfen nicht nach neuen Wegen suchen, die Folgen unseres Lebensstils auf die Schultern der Armen zu legen. Ein „weiter so“ gibt es nicht, wir müssen den Energieverbrauch drastisch senken.

Wie und wo München strahlt, lesen Sie auf der Mobilfunkseite. Fünf Testpersonen haben ihre persönliche Strahlenbelastung gemessen – und Erstaunliches dabei erfahren. Gute Nachricht: Langsam wächst in Behörden das Bewusstsein, dass hochfrequente Strahlung gefährlich sein kann. Was unsere „Strahlenschützer“ unter Gleichberechtigung verstehen, wird Sie vielleicht verblüffen. Unverständlich auch, warum Herr Schäuble vor „schmutzigen Bomben“ warnt und gleichzeitig längere Laufzeiten von Uralt-AKW fordert, die eigentlich die brisanteren Bomben sind.

Viel Spaß beim Lesen wünschen  
Christina Hacker  
und Harald Nestler

Agrokraftstoffe → Öko-GAU

## Mogelpackung „Biosprit“

Industrie und Politik haben es uns eingeimpft: Mit so genanntem Biosprit wird die Abhängigkeit vom Erdöl verringert, der Ausstoß von Treibhausgasen reduziert und das Weltklima gerettet. „Tanken für die Umwelt“ frohlockt schon der ADAC. Doch es gibt schlicht zu wenig Ackerflächen, um die Welt zu ernähren und gleichzeitig den Mobilitätswahn moderner Industriestaaten zu befriedigen. Erste Konsequenzen des Agro-Sprit-Booms spürten schon die Menschen in Mexiko. Die Tortillapreise stiegen um die Hälfte, seit Mais in den USA in riesigen Mengen zu Ethanol verarbeitet wird.

Für den Anbau von  
Sprit-Pflanzen ist

schon jetzt eine Umweltvernichtung von unfassbarem Ausmaß im Gange. Denn um fossile Brennstoffe zu ersetzen, müssen Sprit-Pflanzen auf vielen Millionen Hektar wachsen. In Südamerika und Asien ist die Rodung von Regenwäldern für (Fortsetzung → Seite 4)



Wo einst Regenwälder standen, wachsen jetzt in riesigen Monokulturen Pflanzen für „Biosprit“ – wie hier Ölpalmensetzlinge.



Carolyn Dobs von Tollwood beim Dosimetertest. Der Mobilfunksender an einer Laterne vor dem Olympiaturm bringt es auf 1.500 Mikrowatt pro Quadratmeter.

Umweltinstitut & Tollwood → Der Dosimetertest

# München strahlt

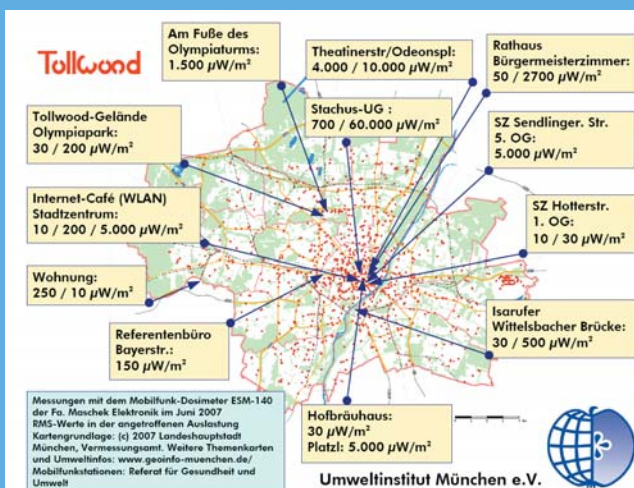
Sie ist allgegenwärtig, die elektromagnetische Belastung durch Mobiltelefone, Sendemasten, schnurlose Computerverbindungen (WLAN) oder Schnurlostelefone. Aber sie macht es uns nicht leicht, denn man sieht sie nicht, man hört sie nicht und man riecht sie nicht.

Tollwood und das Umweltinstitut München hatten fünf Probanden gebeten, ein Dosimeter zu tragen und damit einen Tag lang die persönliche Strahlenbelastung in München zu messen (siehe Grafik). Mit dabei waren Umweltreferent Joachim Lorenz und „Caveman“ Karsten Kaie, SZ-Kulturredakteur Franz Kotteder, Tourismuschefin Gabriele Weishäupl und Rechtsanwalt Frank Sommer. Auf dem Tollwood-Festival im Juni stellte das Umweltinstitut die Ergebnisse in einem restlos gefüllten Zelt vor. Das Resultat: In der Landeshauptstadt ist die Strahlenbelastung zum Teil 60-mal höher als der empfohlene Salzburger Resolutionswert. Bedingt durch die Mobilfunk-Sendemasten schnellten die Dosimeterwerte zum Beispiel während des Stadtgründungsfests in der Innenstadt auf 10.000 Mikrowatt pro Quadratmeter an. Das

ist 10-mal mehr als vom Umweltinstitut Mün-

chen empfohlen. Nicht verwunderlich, denn im gesamten Innenstadtbereich bis hin zur Theresienwiese ist das Mobilfunknetz maximal ausgebaut. Über die hohe Strahlenbelastung möchten die Mobilfunk-Betreiber eine „Deep-Indoor-Versorgung“ gewährleisten, das Handy soll auch in den inneren Winkeln der großen Kaufhäuser funktionieren. Die stärkste Hochfrequenzquelle am Körper bleibt aber das Handy. Doch durch ein Headset kann man die auf den Kopf einwirkende Strahlenbelastung deutlich reduzieren. Vieltelefonierer Karsten Kaie war so beeindruckt, dass er sich eins zulegen will. *Hans Ulrich-Raithel*

Einen ausführlichen Bericht über den Dosimetertest finden Sie im Internet: [www.umweltinstitut.org/muenchen-strahlt.htm](http://www.umweltinstitut.org/muenchen-strahlt.htm)



## WLAN → Regierung warnt Koalition für Kabel

Nach dem Bayerischen Landtag (*wir berichteten in unserer letzten Ausgabe*) geht nun auch die Bundesregierung auf Distanz zu WLAN. In der Antwort auf eine Anfrage der Grünen heißt es: „Die Bundesregierung empfiehlt allgemein, die persönliche Strahlenexposition durch hochfrequente elektromagnetische Felder so gering wie möglich zu halten, d.h. herkömmliche Kabelverbindungen zu bevorzugen, wenn auf den Einsatz von funkgestützten Lösungen verzichtet werden kann.“ (Bundestagsdrucksache 16/6022 vom 6. Juli 2007)

WLAN findet Anwendung im Bereich kabelloser Computer-Netzwerke und Internet-Zugänge. Weitere Informationen auf unserer Webseite unter [www.umweltinstitut.org/schnurlos](http://www.umweltinstitut.org/schnurlos) *HU*

## E-Smog → Umweltagentur warnt Kinder weniger bestrahlen

Auch die Europäische Umweltagentur (EEA) warnt vor den Gefahren hochfrequenter Strahlung, wie sie beispielsweise durch WLAN-Netzwerke oder Mobilfunk ausgesendet wird: „Die aktuelle Forschung und die Analyse der Langzeiteffekte der Strahlung von mobiler Telekommunikation zeigen, dass es umsichtig von den Gesundheitsbehörden wäre, Maßnahmen zu treffen, um vor allem empfindliche Gruppen wie Kinder der Strahlung weniger stark auszusetzen“, sagte Prof. Jacqueline McGlade, geschäftsführende Direktorin der EEA, im September.

Das Umweltinstitut München unterstützt Kommunen bei der Suche von Mobilfunk-Standorten, die nicht unnötig stark strahlen. Wir ermitteln dabei das Minimierungspotenzial anhand computergestützter Immissionsprognosen. Weitere Informationen zur Auswirkung von Funkstrahlung und den Möglichkeiten der individuellen Reduzierung gibt es in unserer Broschüre *Mobilfunk-Strahlung*, die Sie unter [www.umweltinstitut.org/elektrosmog](http://www.umweltinstitut.org/elektrosmog) herunterladen können. *HU*



**F**rauen und Embryos sind deutlich strahlenempfindlicher als Männer. Dieses Ergebnis präsentierte die Internationale Strahlenschutzkommission (ICRP) auf ihrer Konferenz im Juni in Berlin. Neu für die Kommission auch die Einsicht, dass die Wirkung von Strahlen auf den Menschen insgesamt höher als bisher angenommen und auch schon in niedrigen Dosen gefährlich ist. Eine späte Erleuchtung – werden doch seit Jahrzehnten ernst zu nehmende Hinweise des Umweltinstituts und anderer Wissenschaftler von den offiziellen Strahlenschutzern infrage gestellt und wegdiskutiert.

# Die Kommission → Korrekt bestrahlen Genderprofis vom Strahlenschutz

Jetzt also alles gut? Mitnichten, denn der im Vergleich zu Männern etwa doppelt so hohen Strahlenempfindlichkeit von Frauen könne im Strahlenschutz nicht Rechnung getragen werden, erklärte der ICRP-Vorsitzende Lars Holm. Denn würden in der Folge für Frauen andere Grenzwerte gelten, wären sie diskriminiert, weil das Gleichheitsprinzip verletzt sei. Gegen diese Interpretation von Gleichberechtigung hat das Umweltinstitut München energisch protestiert. Richtig verstandene Gleichberechtigung kann nur gleiches Risiko für Männer und Frauen bedeuten – und das kann nur durch besseren Schutz für Frauen erreicht werden. Frauen werden dann diskriminiert, wenn die unterschiedliche Strahlenempfindlichkeit nicht in den Strahlenschutz eingeht.

Die Politik scheint die Ergebnisse der ICRP-Tagung ernst zu nehmen. Bundesumweltminister Gabriel hat als Konsequenz gefordert, dass die neuen Erkenntnisse zur Wirkung der Strahlung auf den Menschen stärker berücksichtigt werden müssen. Gabriel denkt darüber nach, die Grenzwerte zu senken. Bleibt zu hoffen, dass er das erfolgreich tut.

*Christina Hacker*

## Störfälle → Vertuschungen zur Unzeit Vattenfalls GAU

Nach drei Monaten in der Versenkung ist Vattenfall wieder aufgetaucht. Mit ganzseitigen Anzeigen in großen Zeitungen versucht der Atom-Konzern, sein angeschlagenes Image nach dem katastrophalen Störfall-Management in Krümmel und Brunsbüttel wieder aufzupolieren. Falschinformationen und Vertuschungen – das ganze Ausmaß der Brände in den zwei AKWs Ende Juni kam nur scheinbar an die Öffentlichkeit – und zur Unzeit. Versuchten die „großen Vier“, RWE, E.ON, Vattenfall und EnBW doch gerade, die Laufzeiten ihrer Uralt-Meiler zu verlängern. Zwar rollten ausnahmsweise einmal die richtigen Köpfe, und Umweltminister Gabriel forderte zurecht, die alten Meiler vorzeitig vom Netz zu nehmen. Denn bei baugleichen AKWs wie Isar 1 oder Philippsburg ist es nur eine Frage der Zeit, wann ähnliche Probleme auftauchen.

Dann, mitten im politischen Sommerloch, versucht Innenminister Schäuble zu punkten mit der angeblich akuten Gefahr durch Terroranschläge mit „schmutzigen Bomben“, Bomben also mit radioaktivem Inhalt. Die Konsequenz kann nur der sofortige Ausstieg aus der Atomenergie sein, denn sie birgt das größte Risikopotenzial. Stattdessen besteht die Union auf der weiteren Nutzung und unterstützt die Bemühungen um Laufzeitverlängerungen für die alten Meiler. Sie übersieht dabei, dass ein Anschlag auf eines der Alt-AKW's katastrophale Folgen hätte. Laut Reaktorsicherheitskommission würden die Alt-Meiler einem solchen Anschlag nicht standhalten. Der GAU wäre da. Wir leisten uns den Wahnsinn von „Atombomben“ im eigenen Land. CH

## Messanlagen → Kontaminationsmonitor Weiter modernisieren

Im letzten Infobrief hatten wir auf die anstehende Modernisierung unserer Messanlagen hingewiesen. Die erfreuliche Nachricht: Unser Gammaskpektrometer ist in gewohnter hoher Messqualität wieder einsatzbereit.

Jetzt wollen wir die Außenluftüberwachung zur kontinuierlichen Kontrolle der Radioaktivität modernisieren und brauchen einen neuen Kontaminationsmonitor, um mobil radioaktive Verseuchungen aufspüren zu können.

Durch Ihre Spenden und Beiträge können wir die Öffentlichkeit auch in Zukunft vor Kontaminationen warnen.

Im Voraus: Vielen Dank für Ihre Hilfe!

**Spenden und Beiträge** an das Umweltinstitut München e.V. sind steuerlich absetzbar!

Spendenkonto: Bank für Sozialwirtschaft  
BLZ 700 205 00, Konto-Nr. 88 311 00

Umweltinstitut München e.V.  
Landwehrstr. 64a, 80336 München  
Tel: (089) 30 77 49-0, Fax: (089) 30 77 49-20  
info@umweltinstitut.org, www.umweltinstitut.org



Gentechnikgesetz → E-Mail-Protest

# Geheime Genpflanzen?

(Fortsetzung von → Seite 1)

**N**ur massiver Widerstand wird jetzt noch dafür sorgen können, dass Lebensmittel und Äcker in Deutschland gentechnikfrei bleiben. Denn der Gesetzentwurf der Regierung öffnet systematisch Hintertürchen für eine schleichende Verunreinigung unserer Nahrung mit gentechnisch manipulierten Pflanzen. So sollen Freilandversuche erleichtert, die Beteiligung der Öffentlichkeit dabei praktisch abgeschafft werden. Mindestabstände von Genfeldern zu traditionell bestellten Äckern sind viel zu gering, und gehaftet werden soll erst ab einer gentechnischen Verschmutzung von 0,9 Prozent. Genuss ohne Reue für potenzielle Genbauern, denn nur im Ausnahmefall wird diese Marke überschritten werden. Kritischster Punkt des geplanten Gesetzes: Durch so genannte private Absprachen könnten Genbauern sämtliche Sicherheits-

maßnahmen unterlaufen und eine völlig unkontrollierte Verbreitung genmanipulierter Pflanzen ins Rollen bringen. Fazit: Eine staatlich verordnete Grundverschmutzung wird eingeführt, die Wahlfreiheit für Verbraucher und Landwirte aufgehoben.

Der Bundesrat legte sogar noch nach. Er fordert de facto die Abschaffung des öffentlichen Standortregisters und damit den Geheimanbau von Genpflanzen. Zudem geißeln die Ländervertreter einen Sachkundenachweis für Gentechnik-Bauern als „*unverhältnismäßig und praxisfremd*“. Und das Mitspracherecht von Naturschutzbehörden und Verbänden solle abgeschafft werden, denn dadurch würde der für die „*Innovation in der Agrarproduktion unerlässliche Anbau in einem nicht vertretbaren Maße eingeschränkt werden.*“ Unterstützen Sie unseren Protest und fordern Sie von den Regierungsparteien eine deutliche Verschärfung des Gentechnikgesetzes. Vorformulierte E-Mails, die Sie den Abgeordneten schicken können, finden Sie auf unserer Webseite:

→ [www.umweltinstitut.org/genprotest](http://www.umweltinstitut.org/genprotest)

Andreas Bauer

Infomaterial → Neue Faltblätter

## Genmanipulierte Tiere & mehr

Neue Faltblätter zur Agro-Gentechnik und zur Radioaktivität können Sie jetzt bei uns bestellen: „Genmanipulierte Tiere – Vom Lebewesen zum Produkt“ informiert über transgene Tiere, die bald schon als Organersatzteillager oder Lebensmittel genutzt werden sollen. „Transgene Bäume – Schweigen im Walde“ beschäftigt sich mit den Risiken, die von Freilandexperimenten und vom Anbau transgener Bäume ausgehen. „Terminator-Technologie – Sterilisierte Natur“ zeigt, wie Gentechnik-Konzerne die weltweite Verschmutzung durch gentechnisch manipulierte Pflanzen nutzen wollen, um die Terminator-Technologie zu etablieren. „Klimaretter Atomkraft – Mit Volldampf in die Katastrophe“ aus unserem Arbeitsbereich Radioaktivität entlarvt die Propaganda der Atomindustrie, nur mit mehr AKWs lasse sich der Klimawandel stoppen.

AB

Biohandel → Lidlisierung?

## Bioheuschrecken gebremst

Die Übernahme der Bio-Kette Basic durch den Discounter Lidl ist gestoppt – vorerst. Das Umweltinstitut München hatte zusammen mit anderen Organisationen den geplanten Deal scharf kritisiert und auf drohende monopolistische Strukturen sowie auf die miserablen Sozialstandards bei Lidl hingewiesen. Mit Erfolg: Nachdem in der Folge zahlreiche Lieferanten abgesprungen waren, musste der Basic-Vorstand die Notbremse ziehen und den Verkauf weiterer Anteile an den Discounter stoppen. Der Protest hat gezeigt, dass Verbraucher und Lieferanten auf die Strukturen im Handel Einfluss nehmen können. Wir werden die Entwicklung weiter beobachten.

AB

## Mogelpackung „Biosprit“

(Fortsetzung von → Seite 1)

Monokulturen von Soja, Zuckerrohr und Ölpalmen schon traurige Realität. Artensterben, massiver Pestizideinsatz, Wasserverknappung, Bodenerosion und Wüstenbildung sind Folgen des durch den Agro-Sprit verursachten Umwelt-GAUs. Brandrodung, Trockenlegung von Sümpfen und industrieller Anbau sorgen zudem dafür, dass die Emissionen rasant steigen. Der Treibhauseffekt wird forciert. Auch die soziale Bilanz ist verheerend. In Südamerika vertreiben To-

desschwadronen systematisch Kleinbauern von ihren Äckern, Sklavenhaltung ist auf Zuckerrohrplantagen weit verbreitet. Katholische Geistliche in der Region sprechen bereits von „Todessprit“. Die industrielle Produktion von Agro-Kraftstoffen ist ein Desaster. Allein die energetische Nutzung von Rest- und Abfallstoffen kann einen Beitrag zum Klimaschutz leisten – und stellt Menschen und Autos nicht in Konkurrenz zueinander.

AB

